

## **Tätigkeitsbericht des Präsidenten von ICOM Deutschland für das Jahr 2009 Gehalten vor der Mitgliederversammlung am 19. Juni 2009 in Lindau**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Sie sehr herzlich bei der Mitgliederversammlung 2009 willkommen heißen, die in diesem Jahr im Rahmen des gemeinsam mit ICOM Österreich, ICOM Schweiz und den Komitees des Internationalen Rats für Denkmalpflege ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) in den drei Partnerländern veranstalteten Internationalen Bodensee-Symposiums in Lindau stattfindet.

Es freut mich, dass mit der Beteiligung von ICOMOS eine alte Tradition wieder auflebt: Bereits 1991 hatten die drei ICOM-Nationalkomitees der Bodensee-Anrainerstaaten zusammen mit den Schwesterverbänden der ICOMOS-Komitees aus ihren Ländern die Tagung „Museum und Denkmalpflege“ ausgerichtet.

In der Einführung des damals amtierenden Präsidenten von ICOM Deutschland werden als Hauptanliegen, die den Internationalen Museumsrat und den Internationalen Rat für Denkmalpflege miteinander verbinden, „... die Sorge um die Rettung des Historischen Kulturerbes und das Bemühen um die Erhaltung und Erlebensvermittlung beweglicher oder ortsgebundener Kultur- und Kunstwerke“ hervorgehoben. Bis heute hat sich an diesen tragenden Zielsetzungen nichts geändert, die nach wie vor die gute Nachbarschaft und gegebenenfalls auch die Zusammenarbeit von ICOM und ICOMOS als mit der UNESCO kooperierende NGO's – oder Non Governmental Organisations – begründen.

Meinen Bericht möchte ich zunächst mit der Darstellung der Entwicklung von ICOM Deutschland im Spiegel der Mitgliederstatistik beginnen, um Ihnen anschließend die Eckdaten für den Haushaltsplan 2009 vorzustellen.

ICOM Deutschland als die größte deutsche Organisation der Museen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat weiter an Statur gewonnen und von 2005 bis heute einen Zuwachs von ca. 1150 Mitgliedern zu verzeichnen. Wir freuen uns, dass sich das Wachstum kontinuierlich fortsetzt und dass wir im allein im ersten Halbjahr 2009 insgesamt 210 neue Mitglieder aufnehmen konnten. Mit nunmehr nahezu 3900 Mitgliedern konnte ICOM Deutschland seine Stellung als das mitgliederstärkste Nationalkomitee im Weltverband des Internationalen Museumsrats weiter ausbauen. So hoffen wir, dass wir noch im laufenden Jahr das 4.000ste Mitglied aufnehmen können. Dabei sind die Aufnahmeanträge im Hinblick auf den Charakter von ICOM Deutschland als professioneller Fachverband der Museen und der Angehörigen der Museumsberufe von der Geschäftsstelle nach strengen professionellen Kriterien geprüft worden.

Leider haben wir im Berichtsjahr auch Mitglieder verloren: Frau Dr. Doris Schmidt, vielen von Ihnen bekannt durch ihre fundierten Beiträge zur Kulturberichterstattung in der Süddeutschen Zeitung, und Herrn Uwe Obier, den ehemaligen Leiter der Städtischen Galerie in Lüdenscheid. Darf ich Sie bitten, sich zum Gedenken an die verstorbenen Kolleginnen und Kollegen zu einer Schweigeminute zu erheben.

Wie in den letzten Jahren wollen wir Sie auch über den Haushalts von ICOM Deutschland unterrichten. Der Abschluss des Haushalts 2008, den wir Ihnen in der letzten Mitgliederversammlung in Amsterdam erläutert hatten, wird zur Zeit durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien als unseren Zuwendungsgeber geprüft.

Der Haushaltsplan von ICOM Deutschland für das Jahr 2009, der Ihnen heute in seinen Eckdaten vorgestellt wird, ist hat sich gegenüber den Haushalten der vergangenen Jahre kaum verändert. Er ist auch in der Verteilung der Mittel auf die einzelnen Ausgabenruppen

relativ gleich geblieben. Dabei liegen die großen Ausgabenblöcke, die Personalausgaben für die Geschäftsstelle und die sächlichen Verwaltungsausgaben – darin sind auch die Ausgaben für die Pflege unserer Homepage und für die Herausgabe unserer Mitteilungen enthalten – weitgehend fest.

Doch möchte ich betonen, dass bei den Personalausgaben sowie bei den sächlichen Verwaltungsausgaben der Aufwand auf das wirklich Notwendige begrenzt wird, denn selbstverständlich haben wir den Wunsch, dass von den verfügbaren Mitteln ein möglichst großer Betrag für die inhaltliche Arbeit bereitgestellt werden kann.

Im zweiten Teil der Haushaltsübersicht finden Sie die Ausgaben für die Veranstaltungen von ICOM Deutschland und für die Beihilfen zur Förderung der Teilnahme von ICOM Mitgliedern an Fachtagungen im In- und Ausland.

((Es folgt die detaillierte Darstellung der einzelnen Positionen in den Titeln „Einnahmen“ und „Ausgaben“))

Nun möchte ich Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Veranstaltungen in den neun Monaten seit unserer letzten Mitgliederversammlung im Rahmen unserer Jahrestagung in Amsterdam vermitteln. Im Hinblick auf die bevorstehende Übergabe meines Amtes als Präsident von ICOM Deutschland an einen Nachfolger erscheint es auch veranlasst, ein kurzes Resümee der vergangenen viereinhalb Jahre seit der Neuwahl des Vorstands im Dezember 2004 zu geben.

Also zunächst zur Chronik der aktuelleren Ereignisse, die sich ganz überwiegend auch in der jüngsten Ausgabe der ICOM Deutschland Mitteilungen spiegeln.

Entsprechend den inhaltlichen Anliegen der Arbeit von ICOM Deutschland, aktuelle kulturpolitische und gesellschaftliche Themen aufzugreifen und zu vermitteln, stand die vom 9. bis 11. Oktober 2008 in Amsterdam ausgerichtete Jahrestagung von ICOM Deutschland unter dem Motto „Museum – Orte der kulturellen Bildung und Integration“.

Warum wurde die Jahrestagung 2008 in Amsterdam veranstaltet? Diese an uns immer wieder herangetragene Frage möchte ich gerne vor der Mitgliederversammlung noch einmal beantworten: Zum einen setzt die Wahl eines Veranstaltungsorts im Ausland die schon von meinem Amtsvorgänger Hans-Martin Hinz ergriffene Initiative fort, die Jahrestagungen zu nutzen, um die Museumslandschaften und die kulturpolitischen Zielsetzungen vor allem in den europäischen Nachbarländern kennen zu lernen und Kontakte zu den dortigen ICOM-Nationalkomitees aufzubauen.

Zum Anderen erschien die Wahl von Amsterdam als Tagungsort im Hinblick auf das Tagungsthema als besonders naheliegend: Tatsächlich hat die Hafenstadt Amsterdam als die größte Stadt der Niederlande und das wirtschaftliche Zentrum eines ehemaligen Kolonialreichs eine ethnisch und kulturell besonders vielfältige Bevölkerung: Modelle des Zusammenlebens und der Integration von Zuwanderern sind hier schon lange vor dem „Nationalen Integrationsplan“ entwickelt worden, den die deutsche Bundesregierung im Jahr 2006 verabschiedet hat.

Unsere Tagung wurde in Partnerschaft mit ICOM Niederlande und mit der Reinwardt Academie in Amsterdam geplant und durchgeführt: Zu besonderem Dank fühle ich mich Albert Scheffers, dem Präsidenten von ICOM Niederlande, verpflichtet.

Die Reinwardt Academie in Amsterdam erwies sich als ein ideales Forum für die Durchführung der Tagung, zumal dort die museologische Ausbildung stärker kulturpolitisch und interdisziplinär ausgerichtet ist als in Deutschland: Léontine Meijer-van Mensch, die als Kontaktperson zu unserer Geschäftsstelle die Tagung maßgeblich mit ausgerichtet hat,

sprach in ihrer Einführung schlagwortartig von „Heritology“, also von einer Ausrichtung der Ausbildung auf das kulturelle Erbe in seiner ganzen Breite. Museen und Museumsausbildung in Holland verstehen sich als Teil eines integrativen kulturellen Netzwerks, in dem die Zusammenarbeit mit Bibliotheken, Archiven sowie mit kulturellen Zentren angestrebt wird, die etwa auch in der stadtviertelbezogenen Kulturarbeit – und damit auch in Projekten der kulturellen Integration von Migranten – aktiv sind.

Den Tagungsteilnehmern wurden faszinierende und in vielfältiger Weise anregende Eindrücke in Amsterdam und bei der Exkursion nach Haarlem zuteil. Dazu gehören nicht zuletzt auch der offene Umgang sowie die große und spontane Gastfreundschaft, die wir in einem Land erfahren haben, in dem auch die Schatten der gemeinsamen Geschichte noch präsent sind wie etwa an Orten wie dem Anne-Frank-Haus.

Von Amsterdam nach München: Hier fand am 13. Januar 2009 im Staatlichen Museum für Völkerkunde eine Pressekonferenz anlässlich der Herausgabe der „Roten Liste der gefährdeten Antiken Perus“ statt. Der neu bestellte Generaldirektor von ICOM, Julien Anfruns, ließ es sich nicht nehmen, diese jüngste Neuerscheinung in der Serie der „Roten Listen“, in der bereits Informationsschriften zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern aus Afrika, dem Irak und Afghanistan erschienen sind, persönlich vorzustellen. Als Handreichung für die Zoll- und Polizeibehörden gedacht, mit denen ICOM eng zusammenarbeitet, aber auch als Information für Museen, den Kunsthandel und für Sammler sollen die „Roten Listen“ den Blick für illegal in den Handel gelangte Kulturgüter schärfen.

Die Veranstaltung hat eine erfreulich breite Medienresonanz gefunden, so in der überregionalen Tagespresse wie etwa der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Welt“. Sie bot die Gelegenheit, den Einsatz des Internationalen Museumsrats und von ICOM Deutschland für die Bewahrung des kulturellen Erbes öffentlichkeitswirksam zu vermitteln. Hier ist auch der Zusammenhang mit dem Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu den UNESCO-Übereinkommen gegen den illegalen Handel mit Kulturgut und über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdruckformen herzustellen, für deren Ratifizierung sich ICOM Deutschland als größter, in einem internationalen Netzwerk agierender deutscher Museumsfachverband ebenfalls aktiv engagiert hat.

Der ICOM-Generaldirektor Julien Anfruns, der unserer Einladung zum Internationalen Bodensee-Symposium als Treffen der ICOM-Nationalkomitees von Deutschland, Österreich und der Schweiz folgend nach Lindau kommen und morgen zu Ihnen sprechen wird, ist derzeit dabei, den Weltverband und insbesondere das lange ohne hauptamtliche Führung arbeitende Generalsekretariat neu zu strukturieren. Geprägt durch seine Ausbildung an der École Nationale d'Administration – die traditionell die Elite der französischen Verwaltungsbeamten ausbildet – sammelte er Erfahrungen im Dienst französischer Ministerien und der Diplomatie sowie zuletzt als Direktor der finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten am Louvre, wo er mit der strategischen Entwicklung befasst war. Julien Anfruns bringt für seine neue Aufgabe als Generaldirektor von ICOM profunde Organisationserfahrung mit, neigt aber als französischer Spitzenbeamter auch zu zentralistischen Ordnungsvorstellungen.

Diese Eigenschaften traten auch beim Jahrestreffen des Advisory Committee von ICOM und der sich daran anschließenden Generalversammlung hervor, die vom 8. bis 11. Juni 2009 in Paris stattfanden. Bei meinem kurzen Bericht stütze ich mich auf die Informationen unserer Vorstandsmitglieder Klaus Weschenfelder und Lothar Jordan, die in Paris dabei waren: Deutlich sichtbar nimmt Julien Anfruns die Zügel in die Hand und baut das Sekretariat zu einer zentralen Instanz aus, die auch gegenüber der Präsidentin und dem Executive Council mit Kompetenzanspruch auftritt.

Man kann in dieser Machtverschiebung positive und negative Aspekte erkennen: Man darf erwarten, dass die Geschäfte künftig effizienter betrieben werden und dass sich das

Sekretariat zu einem leistungsfähigeren Dienstleistungsorgan für die verschiedenen Gremien von ICOM sowie für deren Mitglieder entwickeln wird. Möglicherweise wird auch das Profil von ICOM geschärft und die Medienpräsenz verstärkt werden. Doch ist noch nicht absehbar, inwieweit Julien Anfruns sich auf Bedürfnisse der Verbandsarbeit auf der Ebene der Internationalen und der Nationalen Komitees einzulassen bereit ist: Insoweit wird man unsere Interessen in Zukunft noch prononcierter zu vertreten haben als bisher.

Auf der Tagesordnung des Treffens in Paris stand auch eine Anhebung der Mitgliedsbeiträge, doch ist der Wunsch des neuen Generaldirektors, die Beiträge in den Jahren kontinuierlich um jeweils 6,- € zu erhöhen, nicht in Erfüllung gegangen: Als vermittelnde Vorschlag wurde die Anregung von ICOM Schweiz angenommen, die Beiträge 2010 um lediglich 4,- € zu erhöhen und von weiteren Beitragsanpassungen zunächst einmal abzusehen.

So bleibt abzuwarten, ob es Julien Anfruns gelingen wird, die erforderlichen Sponsorenmittel einzuwerben, um den Umbau des Sekretariats und die Neueinstellung qualifizierten Person sowie weitere Zukunftsprojekte – ich verweise auf die nach wie vor dringliche Erneuerung der Mitglieder-Datenbank sowie auf die zeitgemäße Neugestaltung der ICOM-Webseite als Forum eines international vernetzten Weltverbands – finanzieren zu können.

Im Herbst 2010 steht bekanntlich die Wahl des Executive Council von ICOM im Rahmen der Generalkonferenz in Shanghai an. Die Kandidaten für das Präsidentenamt sind allerdings noch nicht so recht aus der Deckung gegangen: Genannt werden die Namen von Rick West, ehemaliger Direktor des Museum of the American Indian in Washington und Vizepräsident im Executive Council, aber auch von Hans-Martin Hinz: Wir würden uns natürlich freuen, wenn Hans-Martin Hinz, ehemaliger Präsident von ICOM Deutschland und von ICOM Europe, als international erfahrener und geschätzter Kollege das Rennen machen sollte.

Bei der Sitzung des Advisory Committee in Paris wurde auch das Thema für den für den Internationalen Museumstag 2011 beschlossen: Wenn der Vorschlag „Museums and Memory“ aufgegriffen wurde, dann dürfen wir unserem Vorstandsmitglied Lothar Jordan sehr herzlich gratulieren, der als Präsident des Internationalen Komitees der Literaturmuseen ICLM und als Mitglied im Subkomitee Marketing des UNESCO Memory of the World Programms den Antrag vertreten und in überzeugender Weise begründet hat. Im Mittelpunkt steht dabei das in Form von Literatur und Archivalien verkörperte „Gedächtnis der Menschheit“, das auch einen wichtigen Teil der Bestände unserer Museen darstellt.

Nun wieder zurück von Paris nach Deutschland und den hier veranstalteten Tagungen der Internationalen Komitees. Gerne hat ICOM Deutschland die Jahrestagung des International Committee for Decorative Arts and Design (ICDAD) unterstützt, das seine Jahrestagung vom 14. bis 17. Mai 2009 im Museum August Kestner in Hannover unter dem Motto „The Intersection of Art and Technical Innovation“ veranstaltet hat. Zum zweiten Mal kamen die Experten von ICDAD in Deutschland zusammen, um die Wechselbeziehungen zwischen Kunst bzw. Design und dem technischen Fortschritt zu erörtern. Zur Eröffnung im Museum August Kestner in Hannover am 14. Mai 2009 hat unser Vorstandsmitglied Anette Rein die Grüße von ICOM Deutschland übermittelt.

Für den Herbst hat sich als weiteres Internationales Komitee das International Committee for Architecture and Museum Techniques (ICAMT) angesagt, das für die Zeit vom 5. bis 7. November 2009 seine Jahrestagung in Berlin zum spannenden Thema „Museumskonzepte und ihre Realisierung“ plant. Im Rahmenprogramm sind Exkursionen zu den neuen bzw. erneuerten Berliner Museen geplant. Unser Dank gilt im gegebenen Fall auch Hans-Martin Hinz, der die Durchführung der Tagung im Deutschen Historischen Museum mit Unterstützung von Generaldirektor Hans Ottomeyer ermöglicht hat.

Auch die assoziierten Organisationen als Mitglieder der erweiterten ICOM-Familie sind Teil des ICOM-Netzwerks. So unterstützt ICOM Deutschland auch die Jahrestagung des Internationalen Verbands der Transport- und Kommunikationsmuseen (IATM), die mehr oder weniger gleichzeitig mit unserem Internationalen Bodensee-Symposium vom 15. bis 19. Juni 2009 im Verkehrsmuseum Dresden und im DB Museum Nürnberg stattfindet. Den Teilnehmern wird nicht nur ein Vortragsprogramm zur Bedeutung der Transport- und Kommunikationsmuseen als attraktive Einrichtungen für die Öffentlichkeit, sondern auch ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten.

Abschließend noch kurze Anmerkungen zu den Publikationsprojekten, die im Berichtszeitraum realisiert werden konnten bzw. vor der Veröffentlichung stehen:

Die gute Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museumsbund findet Ihren Ausdruck auch in der Herausgabe gemeinsamer Handreichungen zur Museumsarbeit. Hierzu zählt die Broschüre „Museumsberufe – Eine Europäische Empfehlung“, die gemeinsam mit dem International Committee for Training of Personell (ICTOP) herausgegeben wurde. Als spiritus rector steht hinter dieser Orientierungshilfe zu den Museumsberufen Angelika Ruge als Präsidentin von ICTOP, die die Kriterien für die Berufsbilder mit Kolleginnen und Kollegen aus den europäischen Nachbarländern erarbeitet und abgestimmt hat. Gerne spreche ich Frau Ruge für ihre Initiative noch einmal den Dank von ICOM Deutschland aus: Nur wer den Werdegang des Werks verfolgt hat, kann nachvollziehen, welcher Nachhaltigkeit – um nicht zu sagen Hartnäckigkeit – es bedurfte, um diese als Beitrag für die Professionalisierung des Berufsbildes der Museumsmitarbeiter/innen nützliche Handreichung vorlegen zu können.

Wir hoffen, dass in der Reihe der in Kooperation mit dem Deutschen Museumsbund realisierten Handreichungen demnächst eine weitere Schrift mit Empfehlungen für das Volontariat an Museen folgen wird, um Rahmenbedingungen für eine qualifizierte Ausbildung und eine angemessene Vergütung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu definieren.

Gerne weise ich auf den Tagungsbericht zum letzten Internationalen Bodensee-Symposium in Schaffhausen im Juni 2006 zum Thema „Das Museum als Ort des Wissens“ hin, der von ICOM Schweiz als Gastgeber der Schaffhausener Tagung herausgegeben worden ist.

Unmittelbar vor dem Erscheinen steht auch der Tagungsbericht „Wissenschaftsmuseen im deutsch-französischen Dialog“, der die Vorträge der in Kooperation von ICOM Deutschland mit ICOM Frankreich im Deutschen Technikmuseum Berlin vom 14. bis 16. Oktober 2007 veranstalteten von Experten/innen aus deutschen und französischen Wissenschaftsmuseen dokumentiert.

Gemeinsam mit ICOM Schweiz und ICOM Österreich arbeiten wir derzeit auch an der Herausgabe der aktualisierten deutschen Fassung des ICOM-Code of Ethics for Museums, die hoffentlich noch vor Jahresende herauskommen kann. Es ist ein Ansporn für uns, dass unser Mitglied Werner Hilgers mit einer Revision der deutschen Übersetzung schon eine wichtige Vorleistung erbracht hat, für die ich an dieser Stelle den Dank des Vorstands aussprechen möchte.

Diesem Überblick über die Aktivitäten und Projekte von ICOM Deutschland im Berichtszeitraum möchte ich noch einen kurzen persönlichen Epilog folgen lassen, – kurz aber nicht ganz schmerzlos: Sie haben der Einladung zum Internationalen Bodensee-Symposium entnommen, dass die Nachwahl des Präsidenten und eines Vorstandsmitglieds auf der Tagesordnung stehen.

Der Grund für meine Bitte um die Übernahme des Präsidentenamts durch einen Nachfolger sind aktuelle gesundheitliche Einschränkungen, die das Risiko mit sich bringen, dass ich die mit dem Präsidentenamt verbundenen Verpflichtungen nicht mehr mit der gebotenen Regelmäßigkeit wahrnehmen kann.

Entsprechend den Bestimmungen unserer Geschäftsordnung hat der Vorstand einen Kandidaten als Nachfolger benannt, der Ihnen in der heutigen Mitgliederversammlung vorgestellt wird. Ich danke Herrn Klaus Weschenfelder, dass er sich gestützt auf ein einstimmiges Votum des Vorstands bereit erklärt hat, die mit der Funktion des Präsidenten verbundenen Würden und Bürden zu übernehmen und sich in der Mitgliederversammlung zur Wahl zu stellen. Ich würde mich freuen, wenn Sie ihm ihr Vertrauen aussprechen würden.

Das gleiche gilt für Stéphanie Wintzerith als jene Kollegin, die den bisher von Herrn Weschenfelder eingenommenen Vorstandssitz übernehmen soll. Auch ihr hat der Vorstand sein Vertrauen ausgesprochen, so dass wir die Mitglieder um ihr positives Votum bitten.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Nachwahl sind von Herrn Rechtsanwalt Burghard von Barga geprüft worden.

Beide Kandidaten werden sich Ihnen im Anschluss an meinen Bericht und an die Entlastung des Vorstands persönlich vorstellen und gerne auf Ihre Fragen eingehen.

Wenn man ein Amt übergibt, ist das ein Anlass, Bilanz der abgelaufenen Amtszeit zu ziehen: Welche seiner Zielsetzungen hat der mit dem Präsidenten im Dezember 2004 neu gewählte Vorstand mit Rosmarie Beier-de Haan, Anette Rein, Michael Eissenhauer, Udo Gößwald, Rainer Hofmann und Christoph Lind – bzw. in der zweiten Amtsperiode ab Dezember 2007 mit Lothar Jordan, Klaus Weschenfelder und Gerhard Winter als Nachfolger für die ausgeschiedenen Mitglieder Eissenhauer, Gößwald und Hofmann – verwirklichen oder der Verwirklichung näherbringen können?

„Wir wollen etwas verändern bei ICOM“, mit dieser Devise waren wir angetreten. Die Perspektive richtete sich dabei nach außen wie nach innen. Was sich bewegt hat, lässt sich anhand der in unseren ICOM Deutschland Mitteilungen jährlich publizierten Tätigkeitsberichte vor der Mitgliederversammlung im Einzelnen nachvollziehen.

Schon in meinem eingangs abgegebenen Rechenschaftsbericht konnte ich darauf hinweisen, dass das kontinuierliche Wachstum des Mitgliederbestandes in den letzten Jahren erwarten lässt, dass wir in den nächsten Monaten mit der Aufnahme des 4.000sten Mitglieds rechnen dürfen. Auch wenn es auf Größe nicht allein ankommt, so hat ICOM als der größte Museumsfachverband in Deutschland und als weltweit größtes Nationalkomitee von ICOM in der Kulturpolitik wie auch in der internationalen Verbandsarbeit an Gewicht gewonnen.

Die Situation in der Geschäftsstelle hat sich konsolidiert und die neue Struktur mit Johanna Westphal als allein verantwortlicher Geschäftsführerin hat sich bewährt. Im Team der Mitarbeiter/innen gibt es eine klare Aufgabenverteilung und eine gute Zusammenarbeit zwischen Beate von Törne, Juliana Ullmann und Jan-Dirk Kluge. In Folge der gestiegenen Mitgliederzahl hat auch die Arbeitsbelastung durch die Mitgliederverwaltung und Mitgliederbetreuung zugenommen. Gerade in Phasen wie der Vorbereitung und Durchführung von Tagungen ist deshalb ein besonderes Engagement gefordert, das sich auch hier in Lindau wieder bewährt hat.

Hierfür möchte ich als scheidender Präsident ausdrücklich danken. Wenn mir meine Arbeit Freude gemacht hat, dann haben das gute Verhältnis zur Geschäftsstelle und die konstruktive Unterstützung, die ich immer erfahren habe, ganz wesentlichen Anteil daran. Dir, liebe Johanna, fühle ich mich zu ganz besonderem Dank dafür verpflichtet, dass Du mich – wo immer es erforderlich war – „gecoacht“ und mit Deinem ausgeprägten Sinn für Ordnung und präzise Planung wirksam unterstützt hast. Das ist eine wertvolle Mitgift, die auch meinem Nachfolger zugute kommen wird.

In guter Erinnerung bleibt auch die Zusammenarbeit innerhalb des Vorstands in beiden Amtsperioden. Auch wenn dem Präsidenten die Vertretung von ICOM Deutschland nach außen obliegt, so haben wir doch das Konzept für unsere Arbeit gemeinsam entwickelt. Fairness, Respekt und ein lebendiger Dialog haben das Klima unserer Vorstandssitzungen geprägt. So hat sich über unsere gemeinsamen fachlichen Anliegen hinaus auch ein persönlicher Kontakt entwickelt, den ich aus meiner Sicht als einen offenen und freundschaftlichen Umgang miteinander wahrgenommen habe. Ich glaube, das ist eine gute Grundlage für die erfolgreiche Fortsetzung der Tätigkeit des Vorstands für den Rest der Amtsperiode.

In den Dank an den Vorstand möchte ich auch meinen Amtsvorgänger Hans-Martin Hinz einbeziehen, der mich während meiner Präsidentschaft immer als ein an der positiven Weiterentwicklung von ICOM Deutschland interessierter Mentor unterstützt hat. Ihm und Generaldirektor Hans Ottomeyer ist es auch zu verdanken, dass das Deutsche Historische Museum seine Pforten weit geöffnet und seine Veranstaltungsräume als Forum für nationale und internationale ICOM-Aktivitäten zur Verfügung gestellt hat.

Wenn ich vorhin festgestellt habe, dass ICOM Deutschland an Statur gewonnen hat, dann gilt das auch für den „Auftritt“ und das Erscheinungsbild als Fachverband. Homepage und Mitteilungen vermitteln – wie ich es sehe – heute einen seriösen, zugleich aber lebendigen Eindruck von der Wirksamkeit von ICOM Deutschland als nationaler Museumsfachverband im Netzwerk des Internationalen Museumsrats. Der einladend gestaltete Flyer und der an die Mitglieder verteilte Newsletter runden das Bild ab und unterstützen die Präsenz von ICOM Deutschland in der Fachöffentlichkeit und Öffentlichkeit.

Im Kreis der europäischen Komitees ist ICOM Deutschland heute als ein wichtiger Partner anerkannt. Zugleich sind die europäischen Komitees enger zusammengerückt, um ihre Interessen im Weltverband zu vertreten.

Ich glaube, in dieser insgesamt konsolidierten Situation bringt ein Wechsel an der Spitze von ICOM Deutschland keine Turbulenzen mit sich, zumal der neue Präsident auf die uneingeschränkte Unterstützung durch den Vorstand und durch die Geschäftsstelle bauen kann.

Lieber Klaus, ich möchte Dir noch einmal sehr herzlich dafür danken, dass Du dich bereit erklärt hast, den Stafettenstab zu übernehmen. Bis zur Wahl durch die Mitgliederversammlung bist Du allerdings erst noch Kandidat, so dass es verfrüht wäre, schon jetzt die guten Wünsche für eine erfolgreiche Wahrnehmung des vermutlich auf Dich zukommenden Präsidentenamtes auszusprechen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, aber auch für das Vertrauen, dass Sie mir in den vergangenen viereinhalb Jahren entgegengebracht haben.

York Langenstein  
Präsident ICOM Deutschland